

Nachkriegspsychose als Filmgeschäft.

Geschäft ist Geschäft, nicht nur in Amerika und in England. Wenn wir aber das Unheil mit angesehen haben, welches die berühmten „Apokalyptischen Reiter“ und das „Mare Nostrum“, verfilmt nach den in allen maßgebenden Sprachen der Welt überlieferten Romanen des toten verstorbenen spanischen Schriftstellers Ibanez, in der öffentlichen Meinung gegen Deutschland noch vor kurzer Zeit wieder in den Vereinigten Staaten angerichtet haben, so muß man mit allem Nachdruck auf die neue, ähnliche Gefahr hinweisen, die uns jetzt von England aus in dem von einer smarten und sehr geschäftstüchtigen Filmgesellschaft, der „Vielspielgesellschaft für Britannien und die Dominions“, die jetzt in Nachkriegspsychose macht, angekündigten Film „Morgendämmerung“ droht. Wir glauben, daß sich die verständigen Leute in aller Welt heute für eine solche Art der „Morgendämmerung“ bedanken werden; aber leider sind die verständigen Leute auch heute noch, zehn Jahre nach Friedensschluß, sehr in der Minderheit. Der Film, der die Erschießung der englischen Krankenschwester Miss Edith Cavell im Oktober 1915 zum Gegenstand hat, ist ganz unzweifelhaft darauf eingestellt, den größten Masseninstinkten zu dienen, weil man sich von der Auswertung dieser immer noch das größte Geschäft verspricht.

Mit welchen Karten die englische Firma, die den neuen Sehsfilm in die Welt setzen will, zu spielen beabsichtigt, geht wohl am deutlichsten aus der Tatsache hervor, daß der Film zum ersten Male in Brüssel, wo die Erschießung der Miss Cavell durch die Deutschen erfolgte, in Gegenwart des belgischen Königspaares aufgeführt werden soll. Dieser Ehrgeiz einer unferlosen Geschäftsmache geht erfreulicherweise selbst der englischen Presse zu weit. In verschiedenen maßgebenden englischen Zeitungen wird jedenfalls sehr nachdrücklich aus Gründen des guten Geschmacks gegen den neuen Kriegssehfilm post festum Stellung genommen. Die von einem sensationslüstigen Mitarbeiter der Daily News nebenher verbreitete unheimliche Behauptung, daß die deutsche Botschaft in London der Herstellerin des Cavell-Films mit Informationen an die Hand gegangen sei, ist inzwischen von amtlichen deutschen Stellen in Berlin und London auf den allein wahren Kern richtig gestellt worden. Wenn schon die deutsche Botschaft in London zunächst die Herstellung des Films nicht verhindern konnte, so hat sie nämlich wenigstens darum erlucht, daß die Rolle eines

noch lebenden deutschen Diplomaten, der bei dem Brüsseler Vorgang am 22. Oktober 1915 beteiligt war, aus dem Film gestrichen würde. Die Herstellerfirma hat zwar versucht, von der Londoner Botschaft Auskünfte zu erhalten, die sie zur Herstellung des Films benötigte, sie hat jedoch in dieser Hinsicht von Seiten der Botschaft stets eine bestimmte Abweisung erfahren. Auch der deutsche Botschafter in London, Herr Eshamer, hat persönlich diese Nichtigstellung in einer Zuschrift an die Daily News veranlaßt. Es ist weiter insbesondere festzustellen, daß die deutschen Vertretungen in London und Brüssel seit dem Aufstehen der ersten Nachrichten über den Miss Cavell-Film unablässig bemüht waren, die Aufklärung eines derartigen Filmes zu verhindern. Die Bemühungen werden fortgesetzt, und es ist zu hoffen, daß sie zu einem Erfolg führen werden.

Die Entscheidung darüber, ob der Cavell-Film in England aufgeführt werden soll, liegt in der Hand des angesehenen Abgeordneten P. O'Connor, der die Filmzensur ausüben hat. Das Verbot erscheint umso dringlicher als eine namhafte Darstellerin, Sybil Thorndike, die Hauptrolle in dem Film übernommen hat. Jedenfalls würde, sofern die englische Regierung nicht eingreift, der Film demnächst in England und Belgien vorgeführt werden. Man darf wohl darauf hinweisen, daß gerade in den letzten Jahren die englische Regierung in anerkannter Weise sich bemüht, der chauvinistischen Lügenhege einen Riegel vorzuschieben, die von interessierter Seite immer wieder in Szene gesetzt wurde; daß sie jedenfalls den wachsenden Bestrebungen auf Annäherung und Völkerverständigung neue Steine in den Weg legen muß, wenn die Empfindungen der Masse durch derartige Sehsfilme auf neue aufgepeitscht werden, kann wohl keinem Zweifel unterliegen.

Das mühte in diesem Falle umso mehr zu befürchten sein, als der Film in tendenziöser Weise namentlich bezüglich der Darstellung der Hinrichtung eine schlimme Verfälschung des an sich schon hinreichend tragischen Vorganges in antidemokratischem Sinne vorgenommen hat.

In diesem Zusammenhang darf man wohl auf die groteske Tatsache hinweisen, daß in den heute noch besetzten deutschen Gebieten die Rheinlandkommission noch zahlreiche Filme verbietet, nur weil sie in deutschen Ländern für deutsche Art, deutsches Wesen und deutsche Geschichte eintreten.

Städte- u. Gemeindegetränksteuer

In einer erweiterten Vorstandssitzung des Hanfa-Bundes hielt Abg. Dr. Joseph Neumann (Dp.) einen Vortrag über das Thema „Städte- und Gemeindegetränksteuer“. Der Redner, der zu den besten Sachkennern auf diesem Gebiete gehört, führte etwa folgendes aus:

Die Methoden des Städte- und Gemeindegetränksteuer seien überaus ansehnlich, wie auch bereits die großen Spitzenverbände der Wirtschaft, einschl. des Landwirtschafts- und Industrie- und Handelstages in ihrem gemeinsamen Schreiben festgestellt hätten. Städte- und Gemeindegetränksteuer hätten ganz verschiedene Ziele: letztere eine starke Drosselung und möglichst völlige Beseitigung des Alkoholkonsums, der Städte- und Gemeindegetränksteuer dagegen eine Steigerung des Steueraufkommens, wobei ein minderkonsum gleichbleibender Alkoholkonsum unerlässlich Voraussetzung sei. Der Städte- und Gemeindegetränksteuer sei, mit irreführenden veralteten und sogar falschen statistischen Zahlen zu arbeiten. Irreführend oder falsch seien z. B. die Zahlen, die bei dem Vergleich der Getränkebesteuerung in England und Deutschland angeführt würden. Eine Irreführung sei auch die Behauptung Mulerts, daß die Getränkebesteuerung in Deutschland von 1913 auf 1925 nur um 31 Prozent gestiegen sei, in England dagegen um 247 Prozent. Hier werde nämlich als Vergleichsmaßstab der Ertrag der Besteuerung pro Kopf der Bevölkerung gewählt, während richtigerweise allein die Höhe der Steuererträge genommen werden müsse. Falsch sei auch die Behauptung, daß die Biersteuer in Deutschland 5,39 Mark je Hektoliter ausmache in England dagegen 34,69 Mark. Ebenso unrichtig sei die Behauptung, daß England noch heute von Weinen eine Steuer erhebe, die 2,5 mal so hoch sei wie die deutsche Weinsteuer vor ihrer Aufhebung. England habe überhaupt keine Weinsteuer, auch nie eine gehabt. Es sei in der bequemen Lage, da es keine eigene Weinproduktion habe, den Wein bei der Einfuhr in Form eines Finanzzolles zu erfassen. Demgegenüber sei in Deutschland sowohl die Weinproduktion

als auch der Umsatz in je über 300 000 Betrieben gesplittet, was der steuerlichen Erfassung die größten Schwierigkeiten mache. Außerdem sei ein großer Teil des deutschen Weinkonsums billiger Schankwein also Gewürkmittel der breiten Bevölkerungsmassen, nämlich in den Produktionsgebieten selbst. Dagegen sei in England der Wein ausschließlich Genussmittel der begüterten Bevölkerungsschichten. Daß er unter solchen Umständen einen verhältnismäßig hohen Zollsatz tragen könne, sei klar. Irreführend sei weiter die Wendung, daß das Reich „die Branntweinsteuer aufhob“. Die Branntweinsteuer sei in Deutschland selbstverständlich überhaupt nicht aufgehoben, sondern lediglich das Recht der Gemeinden, ihrerseits noch besondere Trinkbranntweinsteuer zu erheben!

Der erbitterte Widerstand aller beteiligten Gewerbetreibenden gegen Gemeindegetränksteuer habe seinen Hauptgrund darin, daß sie mit massenhaften Hinterziehungen verbunden seien. Die Folge sei, daß der ehrlich seine Steuer zahlende Gewerbetreibende gegen den Schleudernetz der Steuerhinterzieher nicht aufkommen könne. In einer Zeit, in der alles nach Vereinfachung der Verwaltung schreie, sei es geradezu unglaublich, eine Steuerquelle durch zwei verschiedene Steuergläubiger ausbeuten lassen zu wollen, die natürlich einen doppelten Erhebungsschmerz brauche.

Keine Kriegsgefangenen mehr in Rußland

Berlin, 9. Februar. Im Reichstagsausschuß für die Kriegsbeschädigtenfürsorge wurde heute eine Mitteilung des Auswärtigen Amtes entgegengenommen, wonach, entgegen anderslautenden Gerüchten, in Sowjetrußland überhaupt keine unfreiwillig dort zurückgebliebenen ehemaligen deutschen Kriegsgefangenen sich befänden. Die Zahl der freiwillig zurückgebliebenen wird auf etwa 150 geschätzt. Jeder freiwillig zurückgebliebene ehemalige Kriegsgefangene wird, sobald er den Wunsch hat, mit seiner Familie durch die zuständigen deutschen Vertreter auf Reichskosten heimbeordert.

Rein Ueberfiedeln des Völkerbundes nach Wien

Paris, 9. Februar. Wie das „Démocrate“ aus Genf berichtet, bildet trotz der amtlichen Dementi die Frage der Verlegung des Völkerbundes zum Hauptgesprächsgegenstand in den Wandelgängen. Die Verlegung nach Wien sei zweifellos nicht in Aussicht genommen, dagegen erhalte sich hartnäckig das Gerücht, daß Brüssel den Völkerbund für sich fordere. Aus Brüssel wird gemeldet, daß dem belgischen Außenminister ein Schreiben zugegangen sei, in dem ein belgischer Staatsangehöriger eine Stiftung von 10 Millionen Franken anbieten soll, falls es gelinge, den Völkerbund nach Brüssel zu ziehen.

Ein offizieller Protest Deutschlands gegen den Cavell-Film?

Berlin, 10. Februar. Nach einer Londoner Meldung des „Berl. Tagebl.“ hat der deutsche Botschafter Eshamer am Mittwoch im Foreign Office offiziell gegen die Freigabe des Cavell-Films protestiert. Auch der Londoner Berichterstatter des Blattes hält ein direktes Verbot des Filmes seitens der englischen Regierung für unwahrscheinlich. Angeblich soll sich übrigens die Filmgesellschaft dazu bereit erklärt haben, die Erschießungsszene zu streichen und den Film

Brühl und Umgebung

Brühl, 10. Febr. 1928.

† Totenglocke. Von einem schmerzlichen Verluste wurde die Familie des Gastwirtes Wilhelm Bösch (Maiteller) betroffen. Gestern abend kurz nach 7 Uhr wurde Frau Bösch nach längerer Krankheit in die Ewigkeit übergeben. In geistigen und kranken Tagen stets unermüdet tätig, gab sie allen ein vorbildliches Beispiel treuer Pflichten-erfüllung. Alle, die ihr stillen, eifriges Wirken kennen gelernt, werden ihr gern ein treues Gedenken bewahren. Sie ruhe in Frieden.

Stadtvorordnetenversammlung. Die nächste Sitzung der Stadtvorordneten findet am Montag, den 13. Febr., nachmittags 6 Uhr, statt.

! Vorsicht, falsches Geld im Umlauf! In letzter Zeit sind hier in Brühl und Umgebung wiederholt falsche Zweimarkstücke im Verkehr bemerkt worden. Dieselben tragen das Münzzeichen 3 und fälschen sich, da die Städte viel Geld enthalten, sehr fettig an. Es ist also Vorsicht am Platze.

! Deutscher Mandolin- und Gitarren-Spieler-Bund. Der hiesige Bezirk des D. M. S. B., bestehend aus den Mandolin-Orchestern Brühl, Rierberg, Heide, Bösch, Ringersdorf und Meichenich, ladet seine Mitglieder, Freunde und Bekannte zu seinem 1. Maskenball morgen Samstag, 11. Febr., beim Onkel Hermann, Schloßbrauerei ein. Für eine gute Stimmungskapelle ist gesorgt. Siehe heutige Anzeige.

! Wetterbericht. Das augenblicklich herrschende Regenwetter will anhaltend noch weiter anhalten. Der Wetterbericht lautet: Veränderlich, zeitweise Regen, nur vorübergehend aufhebend, vielfach windig bei schwankenden aber für die Jahreszeit milden Temperaturen.

! Die Fahrpreiserhöhung zugunsten der Jugendpflege bei der Reichsbahn wird erweitert. Das Reichsministerium des Innern kann jetzt auch Reichsverbänden zur Förderung der körperlichen, geistigen oder sittlichen Erziehung der Jugend, die sich den anerkannten Reichsorganisationen nicht anschließen oder von ihnen nicht aufgenommen werden können, ausnahmsweise die Berechtigung zur Inanspruchnahme der Fahrpreiserhöhung gewähren. Das Reichsministerium des Innern setzt sich vorher mit den Regierungen der Länder und dem Reichsverkehrsministerium sowie der Reichsbahn-Gesellschaft ins Benehmen.

! Vorkem: Der Männergesangsverein Cäcilia veranstaltet am kommenden Sonntag seine letzte und Hauptversammlung in dieser Karnevalszeit. Auch diesmal wird hervorragendes geboten werden. Es sei auf die Anzeige in heutiger Nummer hingewiesen.

V. Fischen: Feldarbeiten. Soweit es die Witterung zuläßt, hat man hier bereits fleißig auf dem Felde geschäft. Vor allem wurde fleißig der Spaten gewetzt und manches Stück Land ist schon umgegraben. Welsch hat man auch schon ausgedehnte Parzellen mit dicken Bohnen bestellt. Damit die Stauden nachher nicht von den Blattläusen befallen werden, die manchmal durch ihre große Anzahl die ganze Ernte vernichten können, haben einzelne Züchter in diesem Jahre ein neues Mittel erprobt. Sie legen die Saatbohnen am Tage vor der Aussaat in ein Gefäß mit Mistjauche. Das hilft —, bleibt abzuwarten. Tatsache allerdings ist, und durch die lange Erfahrung bestätigt, daß früh gesetzte dicke Bohnen von den Blattläusen nicht so leicht heimgejagt werden, wie später gesetzte.

V. Weßeling: Autostraße. Die schon seit langem geplante Autostraße um unsern Ort scheint nun bald der Verwirklichung entgegenzugehen. Mit hohen Holzmauern, an deren Spitze eine rote Fahne angebracht ist, hat man die Richtung der neuen Straße bereits abgezeichnet. Sie zweigt unterhalb von Gendorf von der Rön-Donner-Weißelstraße ab und führt zunächst südlich und Weßeling vorbei, dabei sich mehr südlich als Weßeling nördlich. Während zunächst geplant war, diese Autostraße oberhalb unferes Ortes, ungefähr bei Urfeld wieder in die alte Fahrstraße einmünden zu lassen, scheint man jetzt den Plan geändert zu haben. Man will die Straße jetzt ziemlich parallel mit der alten Chaussee weiterführen bis Bonn. Von den hiesigen Bewohnern wird dieses erste Zeichen für die

vor seiner Freigabe offiziellen deutschen Vertretern vorzuführen.

Berlin, 10. Februar. Nach einer Meldung aus Brüssel ist der deutsche Gesandte von Keler, in der Angelegenheit der geplanten Vorführung des Cavell-Films beim Brüsseler Außenministerium vorstellig geworden.

Die Deutschenverfolgung in Ostoberschlesien.

Kattowich, 9. Februar. Wie aus Lublitz gemeldet wird, lehnte das dortige Kreisgericht die Berufung einer Anzahl deutscher Eltern gegen die von der polnischen Schulbehörde auferlegten Schulstrafen ab.

Die Lage in der deutschen Metallindustrie

Berlin, 9. Februar. Nachdem in den Verhandlungen über den Konflikt in der mitteldeutschen Metallindustrie eine Pause eingetreten ist, bemüht sich das Reichsarbeitsministerium, die Arbeitgeber zu seiner Revision ihres Standpunktes zu veranlassen. Sollten diese Bemühungen ohne Erfolg bleiben, so dürfte aller Voraussicht nach Anfang nächster Woche ein verbindlicher Schiedsspruch gefällt werden, um eine Massenauflösung zu verhindern.

Verwirklichung eines langgehegten Wunsches mit Freuden begrüßt. Am Tage war man nicht mehr sicher auf der Dorfstraße vor allen Autos. Die Eltern waren von steter Angst und Sorge geplagt, wenn die Kinder draußen waren, mußte man doch manchmal lange Zeit warten, um überhaupt die Hauptstraße überqueren zu können. Die an die Hauptstraße angrenzenden Häuser waren ständig von oben bis unten mit Straßensamum bedeckt, was einen schlimmen Eindruck machte: Und all das soll endlich in Wegfall kommen. Drum freue dich, o Weßeling!

Eltern der Schulentlassenen!

Bald werden wieder viele Knaben und Mädchen aus dem sichern Hort der Schule entlassen, hinausgeschickt in die Kämpfe und Stürme einer erbarmungslosen Zeit. Gierig strecken Sünde und Verführung ihre Fangarme aus nach diesen Unerschrockenen. Mit Recht habt ihr darum Sorge um eure Kinder. Sollen sie aber allein ohne Führung und Hilfe den schweren Kampf bestehen? Nein! Hier treten die katholischen Jugendvereine als Hüter und Helfer eurer Kinder an.

Was will der katholische Jugendverein?

Der katholische Jugend- und Jungmännerverein soll im Anschluß an die Pfarrgemeinde und unter Führung des geistlichen Pfarrers seine Mitglieder zu katholischen Männern heranbilden, die befähigt und gewillt sind, der Kirche, der Familie und dem Volke nach den Grundfäden der hl. Religion zu dienen. Knaben, welche nach der Schulentlassung in eine kaufmännische Lehre treten, oder einen ähnlichen Beruf ergreifen, gehören in den Jung-K.K.B. (Jugendabteilung des Kath. Kaufm. Vereins im Verbands kath. kaufm. Vereinigungen). Auch hier steht ein geistlicher Pfarrer an der Spitze und werden die Mitglieder ebenfalls nach den Grundfäden der Religion angeleitet und nebenher werden Vorträge und anderes mehr zur Ausbildung geboten.

Mädchen, die der Schule entlassen sind, mögen sich der Jungfrauenkongregation, die gewiß allen christlichen Eltern bekannt ist, anschließen.

Katholische Eltern! Sorgt dafür, daß eure Kinder rechtzeitig den katholischen Jugendvereinen beitreten und an den Veranstaltungen der Vereine teilnehmen. Unterstützt auch selbst die Vereine durch euer Interesse und Beiträge als Ehrenmitglieder.

Evangel. Gemeinde Brühl

Gottesdienstordnung.

Sonntag, den 12. Februar 1928 (Segagesimä). Kollekte für die Sicherung der evangel. Kirche in den Grenzgebieten.

Brühl: Evang. Kirche. Vormittags 10 Uhr Hauptgottesdienst: Pfarrer Großner. 11.30 Uhr Kindergottesdienst. 12.30 Uhr Taufen.

Rierberg-Heide. Evang. Betfaal. Nachmittags 3 Uhr Gottesdienst: Pastor Richter.

Einladung

zu einer Sitzung der Stadtvorordneten der Stadt Brühl am Montag, den 13. Februar 1928, nachmittags 6 Uhr, im Sitzungssaal des Rathauses.

Tagesordnung:

1. Besprechung der im Rechnungsjahre 1928 auszuführenden Straßen- und Wegebauarbeiten.
 2. Beratung der Nebenrats 1928.
 3. Antrag des Wirtes Matth. Neßgen in Brühl auf Änderung der Baufluchtlinie in der Gartenstraße.
 4. Personalangelegenheiten.
- Brühl, den 9. Februar 1928.
Der Bürgermeister Freyde.

Papst Pius IX.

Graf Mastai-ferretti wurde im Jahre 1846 zum Papst gewählt und bestieg als 54-jähriger den päpstlichen Stuhl. Er brachte es zu der hohen Regierungszeit von 32 Jahren, denn erst der 86-jährige wurde am 7. Februar 1878 durch den Tod abberufen. Er nannte sich Pius und zwar der neunte dieses Namens. „Pio Mono“ hatte 1848 vor dem Volksaufstande flüchten müssen, war dann zwei Jahre darauf nach Rom zurückgekehrt, verlor 1859 zwei Drittel des Kirchenstaates, später Umbrien und die Marken und am 20. September 1870 auch Rom, so daß er sich fortan nur noch im Vatikan aufhielt und sich als „Gefangener von Rom“, wie er sich selbst nannte, betrachtete. Bemerkenswert ist Pius der Neunte besonders dadurch, daß er am 8. Dezember 1854 das Dogma der unbefleckten Empfängnis Mariä verkündete, und durch das von ihm einberufene vatikanische Konzil am 18. Juli 1870 die päpstliche Unfehlbarkeit aussprach.

Westdeutschland.

Koblenz: (Eine Rhein-Wein-Lotterie.) Die Veranstaltung einer Rhein-Wein-Lotterie, die vom Reichsverband der Rheinländer in Berlin geplant wurde, hat die behördliche Genehmigung gefunden. Die Ziehung ist auf den 29. Mai d. J. angesetzt. Bei 800.000 Loosen sind 32.854 Gewinne im Gesamtbetrage von 395.000 Mark vorgegeben.

Trier: (Prälat Dr. Kaas gegen die Aufhebung der Oberpostdirektion.) Reichstagsabgeordneter Prälat Dr. Kaas richtete gegen die Aufhebung der Trierer Oberpostdirektion ein energisches Einspruchsgramm an den Reichspostminister. Er brachte darin zum Ausdruck, daß er den in Aussicht genommenen Plan vor allem mit Rücksicht auf die Saar als durchaus verfehlt betrachte.

Duisburg: (Ein Krematorium in Duisburg.) Der Bau eines Krematoriums, der bereits im Jahre 1912 von der damaligen Stadtverordnetenversammlung grundsätzlich beschlossen worden war, wird nunmehr Wirklichkeit. Die Stadtverordneten hatten sich am Mittwoch mit einer entsprechenden Vorlage der Verwaltung zu befassen. Die Verwaltung des Krematoriums übernimmt die Stadt. Das Zentrum und einige Deutschnationale sowie Vertreter des Reichsbundes der Arbeiter wandten sich gegen die Vorlage. Dafür ergab sich eine überwältigende Mehrheit von 40:23 Stimmen.

Buer i. W.: (Mord und Selbstmord.) Mittwochabend fand ein durch Schüsse aufmerksamer gewordenen Polizeibeamten in einem Stadteil Buer den 32-jährigen alten Polizeioberwachtmann Dide sowie seine Geliebte, die Hauswirtschafterin Hufschmidt, in ihrem Wirtel liegend auf. Ohne Zweifel hat Dide nach vorausgegangenem Wortwechsel zunächst seine Geliebte und dann selbst erschossen. Der Grund zur Tat ist noch nicht bekannt.

Die täglichen Unfälle

Röln: In einer Fabrik in Mülheim wurde ein 45-jähriger Arbeiter durch eine Laufkatze derart gequetscht, daß er gleich nach der Einlieferung ins Krankenhaus gestorben ist. Wen die Schuld trifft, bedarf noch der Aufklärung.

Schlebusch: Auf der Straße nach Beshersleben wurde der 25-jährige Motorradfahrer Stefan Preuer aus Köln tot aufgefunden. Er hatte einen Schädelbruch erlitten. Wie der Sturz entstanden ist, wird sich wohl nicht mehr aufklären lassen, da Augenzeugen des Unfalls fehlen.

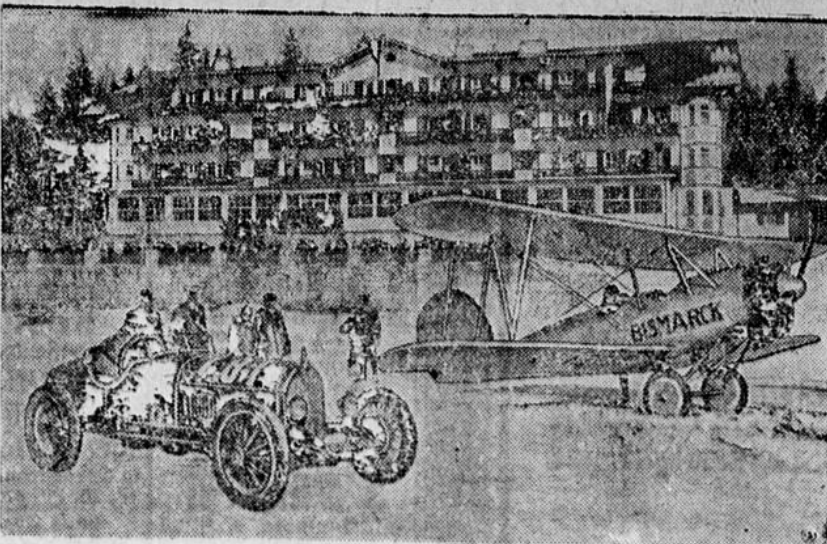
Dhligs: Auf dem Bahnhof in Hochdahl geriet ein etwa 60-jähriger alter Bahnbeamter beim Rangieren zwischen die Puffer zweier Wagen. Dem Bedauernswerten wurde der Brustkorb vollständig eingedrückt, so daß der Tod sofort eintrat.

Neuwied: In Ausübung seines Berufs wurde der Rangierführer Schammer aus Vallendar auf noch unaufgeklärte Weise von einem Güterzug erfasst, wobei ihm ein Bein und der linke Arm vollständig abgefahren wurden; er wurde zum Hospital nach Engers gebracht. Der Mann schwebt in Lebensgefahr.

Aus der weiten Welt

Tausend Geschosse explodiert.

In einem Artilleriegeschloßlager bei Treviso, Italien, wo ungefähr eine Million Artilleriegeschosse aus der Kriegszeit liegen, die nach und nach entladen und eingeschmolzen werden, hat sich am Mittwoch ein schwerer Unglücksfall ereignet. Durch Zündung eines Schrapnells wurden ungefähr tausend Geschosse zum Platzen gebracht. Vier mit Entladen beschäftigte Arbeiter wurden getötet.



Auto, Motorrad und Flugzeug auf dem Eise.

Das Auto gewann.

Im Anschluß an die Bayrische Winterfahrt, einer Veranstaltung des Bayrischen Automobilclubs, fand auf dem Eissee ein Vergleichsrennen statt zwischen einem Automobil, einem Motorradfahrer und einem Flugzeug. Das Flugzeug hatte fünf Runden mehr zurückzulegen als die Fahrer; der

Motorradfahrer, der österreichische Meister Goll, stürzte leider in der zweiten Runde, so daß das Auto (Fahrer: Gutsbecker) die ersten drei Runden als Sieger bestritten hatte. Den Kampf allein durchzuführen mußte es gewinnen. Es legte die zehn Runden bei einer durchschnittlichen Geschwindigkeit von 78 km in 11 Minuten 33 Sekunden zurück und brach damit alle Eissee-Rekorde. Unser Bild zeigt die Konkurrenten am Start.

Die Steglitzer Schülertragedie vor Gericht.

Donnerstag vormittag begann vor dem Berliner Landgericht 2 die Verhandlung gegen den Oberprimaner Paul Kranz, der angeklagt ist, in Gemeinschaft mit dem verstorbenen Schüler Günther Scheller mit Vorsatz und Ueberlegung den Kochschüler Hans Stephan getötet zu haben. In der Verhandlung, die sich voraussichtlich bis Mitte nächster Woche hinziehen wird, sind zahlreiche Sachverständige und Zeugen geladen, darunter als Hauptzeugin die 16-jährige Hildegard Scheller, gegen die von der Verteidigung des Angeklagten vor wenigen Tagen die Einleitung der Strafverfolgung beantragt wurde, da sie nichts getan habe, um das Verbrechen zu verhindern, obwohl sie angeblich davon zuvor Kenntnis gehabt habe. Die Steglitzer Schülertragedie hatte zur Zeit außerordentliches Aufsehen erregt.

Schweres Straßenbahnunglück bei Diederichshofen.

Diederichshofen, 10. Febr. In der Nacht der Stadt ereignete sich am Donnerstag ein schweres Straßenbahnunglück. Zwei Straßenbahnwagen stießen zusammen, weil sich ein Straßenbahnzug auf der Fahrt gelöst hatte. Bis zum Abend wurden 12 Tote gemeldet. 34 Personen werden als verletzt gemeldet. Der Führer eines der beiden Straßenbahnwagen soll irrsinnig geworden sein und die Flucht ergriffen haben.

Motorfahrräder in Seenot.

Danzig, 9. Febr. Der Danziger Dampfer Oberpräsident Deilbrück von der Reederei Reinhold stürzte auf der Fahrt nach Danzig bei Sturm in der Nähe von Kolberg einen Motorfahrräder in Seenot. Trotz des hohen Seegangs und trotzdem dem Dampfer die Ruderrichtungen gebrochen waren, gelang es ihm, an den Kutter heranzukommen und die aus zwei Mann bestehende Besatzung zu retten. Der Motorfahrräder ging bald darauf unter.

Sport

Am Sonntag, den 12. Februar 1928 spielt der Freie Turn- und Spielverein Brühl gegen Normannia Bonn. Normannia Bonn will versuchen, die letzte Niederlage wieder wett zu machen. In der Mannschaft ragt vor allem das Schlussspieler hervor, für den Brühler Sturm ein nicht so leicht überwindliches Hindernis. Die Heimischen wollen zeigen, daß sie auch besser spielen können als wie am vergangenen Sonntag. Anstoß 3 Uhr im Stadion. — Die Schüler spielen um 12.45 Uhr. — Der Verein weist im Anzeigenteil darauf hin, daß am Samstag, den 11. Februar ein „Gemüthlicher Abend“ im Vereinslokal um 8 Uhr abends stattfindet. Für Humor- und Stimmung ist bestens gesorgt.

Theater

Spielplan des Bühnen-Volks-Bundes Köln für die Zeit vom 12. bis 21. Februar 1928. Montag, 13. Febr., 20 Uhr, Adrienne (Opernhaus) Wahlfrei. Dienstag, 14. Febr., 20 Uhr, Dorf (Schauspielhaus) Pflichtvorstellung.

Fordern Sie überall

in Ihrem Verlehr Ihr Heimatblatt die „Brühler Zeitung.“

Menschen fliehe“, so schrieb er an seine Schwester, „will ich auch keine Affen sehen; ich gehe zu den Vögeln. Papageien gehören nicht zu den Vögeln, sie ziehen nicht den an, der eben dem Abgeordnetenhaus entkommen ist. Von den Vögeln begehre ich mich zu den Elefanten. Ich habe alle Halbheit, wenn ich vierzehn Tage im Unterhaus zugebracht habe. Vögel und Elefanten: die ewige Beweglichkeit und die monumentale Ruhe sind es dann, die mich zu trösten und zu erheben vermögen!“

„Auch in Polarien läßt es sich leben.“

Wie aus Montreal berichtet wird, hat dort der von einer längeren Polarexpedition zurückgekehrte Forscher Stephanon in den Zeitungen eine Erklärung veröffentlicht, die sich gegen die falschen Anschauungen wendet, die auch von wissenschaftlichen Geographen über die Polarregion verbreitet werden. In der arktischen Zone falle oft während eines Jahres weniger Schnee, als in irgendeiner Gegend eines besonders milden Klimas ruhenden Stadt Kanadas. Er habe ferner keinen Eskimo angetroffen, der Robbentran als Getränk schätze. Nur die „dreifüßigen“ Eskimos in den Zirkularen führten solche Dinge vor. Auch nördlich des Polarkreises habe er im letzten Sommer öfters Temperaturen bis zu 29 Grad Celsius feststellen können. Der arktische Teil Kanadas sei auch keineswegs eine wüste Eis- und Schneelandschaft. Er habe mehr als 850 Pflanzenarten gefunden, die dort gedeihen, und die dort zahlreich wachsenden Bäume erreichten eine Höhe von 35 Metern.

Humoristisches

Die beste Erledigung. Chef: „Fritz, aus der Portokasse fehlen zwei Mark! Nur du und ich hatten damit etwas zu tun.“ — Fritz: „Das Beste ist, wenn jeder — Sie und ich — je eine Mark in die Kasse legen. Sodann wollen wir über den Vorfall kein weiteres Wort verlieren.“ (The Humorist.)

Bücherschau

Thies, Dr. H. J., Wäsche und Waschen im Haushalt. Praktische Ratsschläge für Einkauf und Behandlung der Wäsche. Illustriert und mit 10 Stoffproben versehen. Kartiert 2 Mark. Leipzig 1928. Koehler und Amelang, Verlag.

Die Wäsche ist von jeder der Stolz unserer Hausfrauen und jungen Mädchen, oft der wertvollste Bestandteil der beweglichen Habe. Sie zu schonen, pfleglich und sachgemäß zu behandeln, ist ihr aller Bestreben und doch dürfte das auch bei dem größten hausfraulichen Können nie ganz möglich sein, wenn man nicht wenigstens mit den wichtigsten Tatsachen der Wäschepflege vertraut ist, die allein es ermöglichen, sich ein zuverlässiges Urteil über die Eigenschaften des Stoffes und seine zweckmäßige Behandlung zu bilden. Das Buch wird allen Hausfrauen empfohlen.

Westdeutscher Rundfunk

Samstag, 11. Februar.

13.05—14.30 Elberfeld: Mittagskonzert.
14.30 Ratsschläge fürs Haus.
15.45—16.05 Köln: Basistext.
16.05—16.25 Köln: Rezitationsstunde.
16.30—17.00 Fortbildungskurse f. Beamte.
17.00—17.30 Münster: Einführung in die englische Sprache.
17.30—19.00 Köln: Kimmernusik.
19.15—19.45 Köln: Arbeiterstunde.
19.45—20.15 Dortmund: Afrikanische Jagdabenteuer.
20.15 Köln: Lustiger Abend.
Anschl. Köln: Letzte Meld. u. Sportbericht.
Bis 1.00 Köln: Nachtmusik und Tanz.

Verantwortl.: Peter Becker, Brühl.
Notationsdruck und Verlag „Brühler Zeitung“
Buchdruckerei P. Becker GmbH, Brühl.

Brühl Zeitung

kann nicht der Preis allein den ausschlaggebenden Faktor sein. Wer urteilen kann, dem wird von allen der kleine Herder am besten gefallen, und hat er ihn erst, so wird es ihm klar, daß der kleine Herder — auch billig war.

Der kleine Herder ist ein Lexikon in einem Bande: das vollkommenste und brauchbarste. Ueber 50.000 Artikel, 4000 Bilder und Karten. Gründlich, praktisch, handlich. Jeder kann es verstehen. 30 Mark. Teilzahlungen. Probehefte mit Bildern umsonst in allen Buchhandlungen oder beim Verlag Herder in Freiburg im Breisgau.

Radio

Apparate

Lautsprecher

Kopfhörer

sowie sämtliche Einzelteile kaufen Sie am vorteilhaftesten im:

Radio-Spezial-Geschäft

Mühlenstraße 29

Brühl

Mühlenstraße 29

Accumulatoren Ladestation.

Statt jeder besonderen Anzeige.



Der liebe Gott nahm gestern Abend 7.15 Uhr nach langem, schweren Leiden meine innigstgeliebte Gattin, unsere treusorgende Mutter, Schwiegermutter, Großmutter, Schwester, Schwägerin und Tante

die wohlachtbare

Frau Wilhelm Rösch

Christine geb. Werners,

gestärkt mit den Heilmitteln der röm.-kath. Kirche im Alter von 60 Jahren zu sich in die Ewigkeit.

Im tiefen Schmerz:

Wilhelm Rösch,

Toni Rösch,

Helene Kampmeyer, geb. Rösch,

Hugo Kampmeyer.

Brühl, Markt 22, den 10. Februar 1928.

Die feierlichen Exequien finden am Montag, den 13. Februar 1928 morgens 8.15 Uhr in der Pfarrkirche zu Brühl statt; daran anschließend gegen 9 Uhr die Beerdigung vom Trauerhause Markt 22.

Für den Bezug von:

Obstbäumen, Rosen, Zierbäumen und -Sträuchern aller Art, bringe ich meine Firma in empfehlende Erinnerung.

Reich illust. Preisliste gratis

JAKOB ZAVELBERG

„Hotel zur Post“

Kölnstraße 55 Bes.: Karl Müller. Telefon 239

Heute Abend: **Reibekuchen.**

Morgen Samstag wieder

Hämmchen mit Kraut und Purre.

Karneval.

Alle Karnevalsartikel, wie Mützen, Hüte, Charakter- und Dominomasken, Orden, Blumen, Nieder, Kompons und Ligen usw. in großer Auswahl.

Maskenkostüme neu und getragen, kauf- und leihweise
Wilh. Görres, Uhlstr. 51.

Deutscher Mandolinen- und Gitarrenspieler-Bund
Bezirk Brühl.

Morgen, Samstag, 11. Februar
7.30 Uhr im Saale der Schloßbrauerei

Masken-Ball.

Getränke nach Belieben.
Es ladet ergebenst ein
Der Vorstand.

Zum Einfriedigen

Feldbahnschienen, Rohre, T und Winkel- eisen neu und gebraucht sowie alle Sorten Draht und Drahtgeflechte billig abzugeben.

S. Schüller,
Eisenhandlung,
Wesseling.

2 junge Hunde

in nur gute Gänge billig abzugeben.
Zu erfragen Gef. 379.

Restaurant „Zur ewigen Lampe“

Bes.: Wilh. Band.

Samstag, den 11. Februar 1928,
abds. 8 Uhr große karnevalist.

Sitzung

des
Freien Turn- und Spielvereins, Brühl.
Eintritt frei. Eintritt frei.

Es ladet herzlichst ein:
DER VORSTAND.

Kl. Haus

mit 4-6 Räumen nebst Stallung u. einem Land mit Borkenrecht zu pachten gesucht.
Zu erfragen Gef. 387.

3 Zimmerwohnung in Kendenich

zu vermieten. Offert. u. K. 8. 771 an die Gef.

Bef. alleinst. Frau nicht

2 od. 3 Zimmer

lof. od. zum 1. Mai.

Offerten u. K. 8. 2916 an die Gef.

3 Zimmer

mit Monarde u. Stall zu vermieten.

Off. u. K. 8. 773 an die Gef.

2 Freunde finden

gemüßliches Zimmer

mit guter Verpflegung.

Darüber können auch einige Herren an gutem Mittag- u. Abendessen teilnehmen. Sophtalstr. 7.

Lehrling gesucht

für ein elektrotechnisches Installationsgeschäft mit guter Schulbildung. Bewerbungen schreiben unter B. D. 11 708 an die Brühler Zeitung.

Baudarlehen bis 7000 Mk.

gegen gute Sicherheit gesucht. Off. u. K. 8. 763 an die Gef.

Eine neue 3 köpfige

Schlagkarre und ein neuer leichter **Bäckerwagen** mit abnehmbarem Kasten zu verkaufen.

Wilh. Sechtem

Wagenbau
Bonnstraße 16.

Gut erhaltener schw.

Gehrock-Anzug preiswert zu verkaufen.

Brühl, Wallstr. 100, II. Et.

Zwei Masken-

Kostüme

Herzögin, weiß rot

Birette, schwarz-gelb

zu verkaufen.

C. L. Scher, Uhlstr. 91.

Damenfabrik

gut erhalten für 30 Mk.

3. vert. B. 1. d. Gef. 381

No loß de Griesgram ens vor
In ganz ens möt nom Vole,
Do trifft nur noch löttige Völ,
die danze do on roote.
In best dann schnell angeht
In bas getrint en Tröppche,
Dann machet wie die andre 3 d'
Völz ront wie en Dille-Tröppche.

Badorf Badorf
Badorfer Hof
Bes. M. Voien.

Am Sonntag, den 12. Februar ab 5 Uhr
findet in meinem großen Saale ein
öffentlicher

Gala-Preis-Maskenball

statt.



Martin Vosen und Familie.

Eintritt frei.
Wertvolle Preise.
Küche, Keller u. Backstube
bieten das Beste.

Lade die Bewohner von
Badorf und Umgegend,
besonders die Vereine
meines Lokals hierzu
freundlichst ein

D. H. V.

Die für Samstag, den
11. 2. 28 angelegte
karnevalistische
Sitzung
findet nicht im Vereins-
lokale B. Rösch, sondern
bei J. Mauren, Köln
str. 41 statt.

Karnevals-
Kostüme

schön prämierte Gruppe
zu verleihen.

Brühl, Kölnstr. 6.

Wer erzieht unterricht

in Stenographie. Off. u.

B. 8. 770 an die Gef.

Ganz moderne

Masken-
kostüme

zu verleihen, sämtliche
Stoffe, Masken und an-
dere Artikel zu verkauf.
Berer Kabotte, Binsdorf
Eustriedenerstr. 102.

Für Fasching!

Wir haben 2000 Carton
ausgestaltete Waren.
Um damit zu raumen,
verleihen wir an jeder-
mann einen gemächten
Carton, Blumen, Federn,
Häfen, Laub, Früchte
für nur 3 Mk. Verl. v.
Nachn. solange Vorrat.
Schreiben Sie sofort an
Manufactur künstlicher
Blumen
Hermann Basse,
Dresden, Schellstr.

Masken-
kostüme

in eleganter Anfertigung
kauf- u. leihweise

Kaufhaus Baehr,
15 Schloßstrasse 15.

Dobermann Binger
am 20. Januar

abhanden gekomm
Gute Belohnung

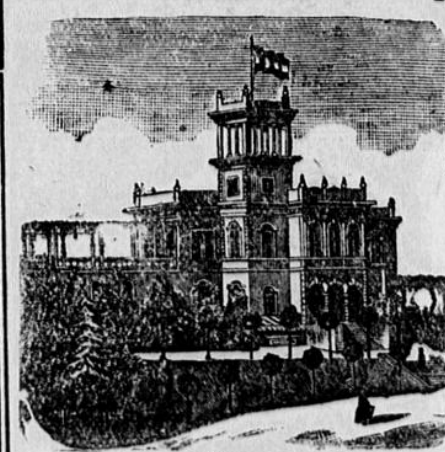
für die Wiederherbrin-
gung. Vor Anlauf u.
Zeitballen wird gewarnt
Gertung, Langenader-
str. 96.

Damenfabrik

gut erhalten für 30 Mk.

3. vert. B. 1. d. Gef. 381

Bahnhofs-Restaurant Kierberg



Grosse

Karnevals - Sitzung

am Samstag, den 11. Februar
abends punkt 8.11 Uhr

unter der bewährten Leitung des
Herrn Leo Schürhede, Brühl.

Büftreden, Krätzger, Zwie-
gespräche, Quette usw. von
nur erstkl. Karnevalisten.

wozu ergeb. einladet

Ww. W. Höfer.

Prunk - Sitzung

des

Männer-Gesang-Verein „Cäcilia“
Vochem

am Sonntag, den 12. Februar 1928

im Lokale von Frau

Wwe. Heine. Krämer

unter Mitwirkung her-

vorragender Karneva-

listen und unter der

bekannten Leitung von

Herrn Leo Schürhede.

Anfang 7¹¹ Uhr (19¹)

Es ladet ergebenst ein:

DER VORSTAND.

Turnverein „Gut Heil“ Vochem

Sonntag, den 12. Februar 1928, 4 Uhr

Gr. Preis-Masken-Ball

in sämtlichen Räumen des Vereins-
wirtin Herrn Johann Schmitz.

7.11 Uhr Einzug des Prinzen Karneval
mit grosser Bonbonschlacht.

Es ladet freundlichst ein der
Turn-Verein „Gut Heil“

Vereinsangehörige haben kein Anrecht
auf Preise.

„Pingsdorfer Hof“

Besitzer: D. Metitz.

Sonntag, den 12. Februar 1928 ab

nachmittags 5 Uhr grosser

Masken-Ball

Spiegelglatter
Tanzboden

Getränke nach Wahl.

Es ladet frdl. ein:

St. Hubertus-
Schützengesellschaft

und Vereinswirt.

1846

Brühler Männer-Gesang-Verein

1928

Samstag, den 11. Februar, abends 8 Uhr im „Haus Belvedere“

II. Grosser Masken-Ball

Eintritt Mk. 1.50 (einschl. Steuer.)

Der kleine Rat, i. A.: Sieburg, II. Vors.

Karten im Vorverkauf sind zu haben bei: S. Kniffier, S. Bommers, J. Raus, Uhlstr.; B. Rösch, Markt; Geschw. Kume, Wwe. Filz,
J. Laubach, Kölnstr.; St. Floor, Pastoratstr.; F. Koch, Steinweg. — Inaktive erhalten gegen Vorzeigung ihrer ersten Quartalskarte 1928
für sich und eine Dame Eintrittskarten bei Jean Balg, Burgstraße 23.

Der Familienfreund

Unterhaltungsbeilage zur „Brühler Zeitung“
Druck und Verlag: Brühler Zeitung, Buchdruckerei Peter Becker & Co. m. b. H.



Kämpfen und Sehnen

Roman von Elsbeth Borchardt

(Nachdruck verboten.)

weh von der Schulter, lehnte es an einen Baum und stieg
das Steingewölbe hinauf in den Dach. Das Wasser regte
ihm gerade bis an den Rand seiner hohen Jagdhöhle.
Senta beobachtete schweigend und mit Staunen diese
Manipulation.
Sest hatte er das andere Ufer schweigend erreicht und
hand neben ihr.

„So — törichtes Kind — komm, ich trage dich hinüber.“
„Du, Onkel Maximilian?“ fragte sie lebend.
„Gewiß — warum nicht?“ — Vertraut du meiner Kraft
so wenig oder glaubst du, daß ich dich nicht sicher hinüber-
brächte?“

„Nein, nein — beides nicht.“
„Nun also —“
Es durchdrang sie festlich, als er sie emporhob mit einer
Leichtigkeit, als sei sie ein Kind, aber sie ließ es wider-
standslos geschehen.

„Gehe deine Arme fest um meinen Hals — noch fester
— so — das bietet dir dich um mich mehr Halt.“
Vorfühlend und langsam stieg er mit seiner Last in das
Bett des Daches zurück, und ebenso vorsichtig, immer große
Stärke hoch an ihm aufspritzte.

Senta ruhete zitternd an seiner Schulter, die Arme,
seiner Weichen genäh, um seinen Hals gelegt. Sein Kopf
berührte zuweilen ihren Körper, und sie fühlte, wie schnell
sein Atem ging. Das Herz schlug ihr bis zum Zerplatzen.
Endlich war das Ufer erreicht. Er stieg hinauf und
legte seine Last ab.

Sein Gesicht war gerötet und sein Atem ging noch im-
mer heftig. Er nahm den Hut ab und trocknete sich den
Schweiß.

„Du warst eine schwere Last,“ sagte sie verlegen.
„Du?“ Er lachte und schüttelte den Kopf. „Ich könnte
dich meilenweit tragen, ohne eine Last zu spüren. — Nun
bist du mir.“

„Du?“ Er lachte und schüttelte den Kopf. „Ich könnte
dich meilenweit tragen, ohne eine Last zu spüren. — Nun
bist du mir.“

„Du?“ Er lachte und schüttelte den Kopf. „Ich könnte
dich meilenweit tragen, ohne eine Last zu spüren. — Nun
bist du mir.“

„Du?“ Er lachte und schüttelte den Kopf. „Ich könnte
dich meilenweit tragen, ohne eine Last zu spüren. — Nun
bist du mir.“

„Du?“ Er lachte und schüttelte den Kopf. „Ich könnte
dich meilenweit tragen, ohne eine Last zu spüren. — Nun
bist du mir.“

„Du?“ Er lachte und schüttelte den Kopf. „Ich könnte
dich meilenweit tragen, ohne eine Last zu spüren. — Nun
bist du mir.“

„Du?“ Er lachte und schüttelte den Kopf. „Ich könnte
dich meilenweit tragen, ohne eine Last zu spüren. — Nun
bist du mir.“

„Du?“ Er lachte und schüttelte den Kopf. „Ich könnte
dich meilenweit tragen, ohne eine Last zu spüren. — Nun
bist du mir.“

„Du?“ Er lachte und schüttelte den Kopf. „Ich könnte
dich meilenweit tragen, ohne eine Last zu spüren. — Nun
bist du mir.“

„Du?“ Er lachte und schüttelte den Kopf. „Ich könnte
dich meilenweit tragen, ohne eine Last zu spüren. — Nun
bist du mir.“

„Du?“ Er lachte und schüttelte den Kopf. „Ich könnte
dich meilenweit tragen, ohne eine Last zu spüren. — Nun
bist du mir.“

„Du?“ Er lachte und schüttelte den Kopf. „Ich könnte
dich meilenweit tragen, ohne eine Last zu spüren. — Nun
bist du mir.“

„Du?“ Er lachte und schüttelte den Kopf. „Ich könnte
dich meilenweit tragen, ohne eine Last zu spüren. — Nun
bist du mir.“

„Du?“ Er lachte und schüttelte den Kopf. „Ich könnte
dich meilenweit tragen, ohne eine Last zu spüren. — Nun
bist du mir.“

„Du?“ Er lachte und schüttelte den Kopf. „Ich könnte
dich meilenweit tragen, ohne eine Last zu spüren. — Nun
bist du mir.“

„Du?“ Er lachte und schüttelte den Kopf. „Ich könnte
dich meilenweit tragen, ohne eine Last zu spüren. — Nun
bist du mir.“

19. Fortsetzung.
„Hallo — ho — ho —“
Wie ein Schmerzensschrei klang es.
„Ho — ho — ho!“
Wie elektrisiert wandte Senta sich um. Ihr Ruf war
von einer kräftigen Männerstimme beantwortet worden.
Vor Freude außer sich, faltete sie die Hände, und noch ein-
mal rief sie laut, um die Richtung anzugeben:
„Ho — ho, hier!“

Von jenseits des Daches schritt aus den Räumen ein
Mann hervor, und Senta erschrak trotz ihrer Freude. Kein
anderer als Onkel Maximilian war es, der sich schnellen
Schrittes näherte. Er war im Jagdanzug und trug das
Sagdgewehr über der Schulter.

Sich gerade von ihm hier bei dem Verbotenen ertappen
zu lassen und gerade von ihm Hilfe dafür zu begehren,
kam ihrem Stolz schwer an.

Graf Wolfenburg mußte sie jetzt erkannt haben, er machte
eine Bewegung des Staunens.

„Senta, du bist?“ Kind, wie kommst du allein hier-
her?“ rief er hinüber.

„Ich verirrte mich, Onkel Maximilian — und — kann
den Weg nicht zurückfinden.“ gestand sie ein wenig ängstlich.
„Wo ist denn Kräutlein von Kupert?“

„Krautlein von Kupert kam nicht mit.“
„Wie?“ Sie ließ sich allein gehen.
„Sie weiß nichts davon, daß ich hierhergehe.“

„Hm — so — du sagtest es ihr nicht, weil du wußtest,
daß diese einflamen Streitereien gegen ihren und meinen
Wunsch sind?“

Eine dunkle Röte schloß in Sentas Wangen; sie lenkte
den Blick zu Boden und antwortete nicht.

„Und nun erwartest du von mir,“ fuhr er fort, „daß
ich dich zur Besinnung auf den rechten Weg führe?“

„Nein, Onkel Maximilian.“
Diese leise Zuerückwendung entlockte ihm ein Räuspern.

„Der Weg nach der Wolfenburg führt nur diesseits des
Daches — du wirst dich also wohl oder übel zu mir be-
mühen müssen.“

Seine Stimme hatte einen eigenen Klang, Senta wußte
nicht, ob er im Ernst oder Scherz sprach.

„Durch den Bach?“ fragte sie.
„Freilich — es führt kein anderer Weg —“
„Nach Kufnach?“ fiel sie lachend ein. „Gut, ich werde
kommen.“

Sie nährte sich bei diesen Worten dem Bach
zu tief und reißend nach einer jungen Dame.
„Da, aber — wie soll ich denn nach Hause kommen?“
Graf Wolfenburg nahm mit kurzem Entschluß sein Ge-

Bundes-Mittel.

Das Lesen im Bett. Die Besichtigung haben sich viele
leiden. Von den Freunden des Lesens im Bett wird mei-
stens selbst ausgegeben, daß es für Kopf, Hände und Augen
günstig und bequem ist, und daß es auch noch die Seh-
kraft der Augen übermäßig anstrengt. Aber nicht bloß der
Körper, auch der Geist hat nichts Gutes von dem Lesen im
Bett. Gleichgültige Lektüre kann wohl unter Umständen,
die Semnungen wegräumen, die den Schlaf fernhalten,
genötigt ist aber die Lust zu verlieren und deshalb
selbst schlafverweigernd. Da, sie wirkt so stark auf die
zu beunruhigenden Träumen führt. Aber auch im besten
Falle hat das Lesen im Bett nicht so ganz dabei, wenn man aus keinem
weil man doch nicht so ganz dabei ist, wenn man aus keinem
Lebelsatz zur klaren Besinnung gebracht wird und nach
schafft über das Gelesene ablegen soll, muß man oft viele
Seiten zurückblättern, ehe man wieder den Faden erhält.
Alle diese Erwägungen und Erfahrungen und noch andere
nebenstehende zeigen, daß das Lesen im Bett nicht nur un-
praktisch, sondern auch ungesund und daher nicht zu
empfehlen ist.

Die Milch in der Spionage. Daß die harmlose und aus-
sonken nur als Nahrungsmittel gedachte Milch im Spio-
nagedienst oft eine wertvolle Rolle gespielt hat, wird den
wenigsten Menschen bekannt sein. Zur Verharmlichung von
Nachrichtendienst bediente man sich vielfach der Milch wie folgt:
Man schrieb die Mitteilungen auf Papier, Kappe oder
sonstige Gegenstände mit Milch. Nachdem die Schriftzüge
getrocknet waren, ließ sich mit den besten Vergrößerungs-
gläsern ohne weiteres nichts als ein harmloses Bild er-
kennen. In der gleichen Weise geschriebene, so kleine er ganz feinen
ger die Mitteilung sichtbar machen, so konnte er ganz feinen
Schloßhüter auf die beschriebenen Stellen, schüttelte den
Staub wieder ab und siehe da, an den ursprünglich unde-
schriebenen Stellen wurden die Schriftzüge wieder sichtbar,
weil der Staub dort hingegen Papier gegen eine warme Herd-
platte zu halten oder mit einem warmen färbten sich die anfangs
bedeckten. Nach kurzem Erwärmen farbten sich die anfangs
unlesbaren Schriftzüge langsam braun. Diese Art der
Nachrichtendienst ist oft in ebenen isographischer wie
verbreiteter Weise zur Anwendung gekommen. Man
sieht, daß die Milch nicht nur ein unentbehrliches Nahr-
ungsmittel ist, sondern auch sonst noch wichtige Dienste lei-
sten kann.

Rätsel-Ged.

Das kühne Erste rüßte sich,
Mutvoll den Feind zu schlagen.
Du wirst im Zweiten sicherlich
So manche Reize wagen
Das Ganze tragt der Erdewelt
Herab vom hohen Sternengelt.

Bilderrätsel.



Auslösung aus letzter Nummer.
Gewinn: 1. Kapelle, 2. Radio, 3. Atlantik, 4. Ur-
jula, 5. Querulant, 6. Ebene, 7. Schenke, 8. Elia, 9. Afrika,
10. Kapelle, 11. Radio, 12. Ebene, 13. Schenke, 14. Elia, 15.
Urbino, 16. Bendeit, 17. Hinderburg, 18. Charitas, 19. Lanen-
burg, 20. Illinois, 21. Magermilch.

Von billiges Gesehenf.

Sag mal, Esse, „sprach Herr Waldmann zu seiner jun-
gen Frau, „was schenken wir denn Tante Eulalia eigen-
lich zum Geburtstag? Du weißt doch selber, daß unsere
Mittel zurzeit etwas reichlich knapp sind. Etwas Billiges
muß es sein, trotz dem aber einen guten Eindruck machen,
denn immerhin ist Tante Eulalia unsere Geringste.“
Tante Esse lenkte nachdenklich den dunklen Bubenkopf.
„Weißt du,“ sagte sie dann nachdenklich, „Tante Eulalia
ist trotz des hohen Alters eine Genießerin. Wir kaufen
eine Gans und laden Tante Eulalia zu ihrem Geburtstag
zu uns ein.“
„Gamos!“ rief Herr Waldmann, „die Gans muß uns
Marie mitbringen, wenn sie jetzt von ihren Eltern zurück-
kehrt. Ich werde ihr noch heute eine Postkarte schreiben.
So kommen wir am besten und billigsten zu einem Ge-
burtstagsgeschenk.“

Einige Tage später traf Marie mit einer riesigen Gans
bewaffnet bei ihrer Herrschaft ein. Zunächst wurde die
Gans zur allgemeinen Besichtigung im Wohnzimmer auf
den Tisch gelegt. Da gehörte sie ja eigentlich gar nicht hin.
Das sah auch Maria, der Kaiser, zu glauben. In einem
unbewachten Augenblick sprang er auf den Tisch, um die
Gans zu beschaffen. Aber er sprang sehr und rief dabei
das Licht, die Gans und zwei kostbare Wägen vom
Tische.
„Meine schönen Wägen!“ jammerte Frau Esse. „Wier-
tig! Herr Waldmann! Wirklich eine billige Gans!“ tonka-
tierte Herr Waldmann ahnungslos.
Aber es kam noch besser, oder vielmehr noch schlimmer.
Die Zurückführung der Gans erwies sich als eine lästige
Arbeit. Beim Abtragen der Gans vom Tisch rief sie Frau
Esse eine ihrer lästigen Reden vom Tisch ab und war
von da ab in ungenießbarer Stimmung. Ebenso ungenieß-
bar sah die Gans zu sein, aber das Ehepaar tröstete sich
mit dem Gedanken, daß das fette Tier unter der Einwir-
kung eines großen Feuers bald weich und zart werden
würde. Infolgedessen war an dem Morgen des Geburts-
tages der Tante Eulalia in der Küche der Familie Wal-
mann eine Gans wie in einer zentralafrikanischen Wüste.
Das Feuer hatte genügt, um zehn Ochsen zu braten. Frau
Waldmann war sehr stolz, und es sah ironisch vor, sie solle
sich doch einen Wadenzang anschauen. Dann küßte er aus
ihm die Gans an den Kopf zu werfen, falls er sich noch
einmal blicken ließe.

Um halb zwölf rief jemand mit aller Gewalt an der
Türglocke. Das war Tante Eulalia, die in Begleitung
ihres Mopels zum Festessen eintraf. Herr Waldmann
führte sie, freundlich lächelnd, in das festlich geschmückte
Wohnzimmer. In Wirklichkeit war ihm Himmelstung.
Anderthalb Stunden lang verließ die immer ungedul-
diger wurde. Dann endlich erschien Frau Esse mit einem
Gans in pomphaftem Aufzug von Marie herbeigetragen.
Entschlossen griff Herr Waldmann zum Tranchiermesser
und wollte es in die Brust der Gans bohren, aber es ge-
lang ihm nicht. Die Klinge des Messers bog sich krumm,
aber die Gans blieb unverletzt. Mithrasische Klänge da-
obachte Tante Eulalia die mißlungene Operation. Da
plötzlich ein entsetzlicher Schrei! Die Gans war unter dem
Messer weggerutscht und lag, in ihrem Bett schwimmend,
mitten auf dem guten Perserteppich. Schon war Tante
Eulalias Moppel zur Stelle und schloß die Gans trum-
phierend ins Wohnzimmer.

Der Rest dieser Geschichte ist sehr traurig. Tante Eu-
lalias Moppel starb an Magenvergiftung. Waldmanns
wurden entsetzt. Marie wurde trübsinnig und Tante
Esse mußte sich infolge der verbrannten Leder einen Herren-
schmitt zulegen, der sie so verstandelte, daß sich ihr Gatte
augenblicklich von ihr scheiden ließ.

Sinnspiel.

Wie einer ist, so ist er,
Wie einer denkt, so traut er,
Wie einer ringt, erwirbt er,
Wie einer lebt, so stirbt er.

